

Über den Begriff der „festen Speise“, die drei Stunden vor dem Beginn der hl. Messe bzw. vor der hl. Kommunion verboten ist, enthält weder die Apostolische Konstitution noch das Motuproprio nähere Angaben. Wir müssen uns nach dem allgemeinen und gesunden Urteil der Menschen richten. „Verboten sind nach dem geltenden Nüchternheitsgebot für drei Stunden vor der heiligen Messe bzw. vor dem Empfang der heiligen Kommunion nur feste Speisen. Der Genuß von flüssigen und halbflüssigen Speisen, wie z. B. Brei, rohen oder ganz weichgekochten Eiern u. a., muß daher als erlaubt gelten“ (S. 20).

In einem Anhang steht noch ein kurzer Abriß des eucharistischen Nüchternheitsgebotes für die katechetische Unterweisung in Frage- und Antwortform. Da jetzt keine Verpflichtung mehr besteht, den Beichtvater zu fragen, wird es notwendig sein, die Gläubigen öfter über die geltenden Vorschriften zu unterweisen, damit Mißbräuche möglichst hintangehalten werden. Dazu kann die vorliegende Schrift ausgezeichnete Dienste leisten. Sie wird zu der im Interesse einer Festigung der kirchlichen Disziplin in dieser Materie so wünschenswerten Beruhigung und Klärung wesentlich beitragen.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer

Beseelen statt befehlen. Priester der Christlichen Arbeiterjugend. Von René Guerre-Maurice Zinty. Ins Deutsche übertragen von Raimund Ritter. (144.) Augsburg 1958, Verlag Winfried-Werk, Kart. DM 5.20.

„Versuch einer neuen Pastoral“ nennt Kan. Cardijn die Methode, die er in seiner internationalen Bewegung der Katholischen Arbeiterjugend seit mehr als 30 Jahren praktiziert. Das vorliegende Buch gibt uns dazu einige wesentliche Punkte an. Jede Pastoration, besonders den verlorenen Massen gegenüber, verlangt den richtigen Ausgangspunkt im Priester und einen möglichen Einfluß auf das Leben des jungen arbeitenden Menschen. Die Not, Verwahrlosung oder Überbelastung im Arbeiterleben müssen eine neue Erkenntnis, ja ein Verständnis, müssen Vertrauen und Liebe beim Priester auslösen. Die Einführung und der erste Teil versuchen, das in kurzen Tatsachenberichten aufzuzeigen. Gut spürbar wird daraus, was der Priester selbst dabei gewinnt. Doch gilt es, nicht nur das eigene Herz für den Arbeiter zu entdecken; der junge Mensch muß selber seine Berufung und seinen Wert erkennen und fähig werden, aus den vielen kleinen Alltagsdingen heraus sein Heil zu wirken. Dazu nun einzelne junge Arbeiter zu gewinnen und sie oft mehr durch praktisches Tun als durch theoretische Belehrung zur eigenen christlichen Lösung zu führen, ja sogar zu Aposteln unter den anderen zu erziehen und zu ermutigen, das ist die Richtung für die priesterliche Sorge, wie sie der zweite Teil angibt. Der Schlußteil ist ein Hinweis auf methodische und organisatorische Hilfen und Notwendigkeiten. Die Diktion ist ganz auf das Übersetzerland Deutschland abgestimmt und entspricht weniger den österreichischen Begriffen. Wir haben eine KAJ/Burschen und eine KAJ/Mädchen, Aktivisten und Aktivistinnen und ihre Arbeitsgemeinschaft nennen wir Aktivistenrunde.

Zusammenfassend will uns das vorliegende Buch aus den angeführten praktischen Tatsachen sicher die Überlegung nahebringen, ob nicht überhaupt unsere ganze Pastoration viel lebensnaher, aber auch viel mehr helfend als belehrend oder befehlend sein müßte.

Linz a. d. D.

J. Weidinger

Rundfunk und Fernsehen im Blick der Kirche. Ein Werkbuch von Karl Becker und Karl-August Siegel. (372.) Frankfurt am Main 1957, Verlag Josef Knecht, Carolusdruckerei. Leinen DM 10.80.

Wenn der Hl. Vater den drei großen Meinungsbildnern Film, Funk und Fernsehen am 8. September 1957 eine eigene Enzyklika („Miranda prorsus“) widmet, wenn die Weihnachts-Seelsorgertagung des österreichischen Klerus zum Jahresende 1957 sich ebenfalls eingehend mit den drei gefährlichen F (Film, Funk, Fernsehen) befaßt, so ist damit die Bedeutung dieser großen Mächte für das kirchliche Leben in allen seinen Zweigen genügend dargetan. Kein Seelsorger und kein Erzieher kann ohne eingehende Beschäftigung mit diesen tiefgreifenden Einflüssen seine Obliegenheiten erfüllen. In letzter Zeit ist erst das Fernsehwesen in aller Blickfeld geraten, weil sich vor aller Öffentlichkeit das Tauziehen um die politischen Positionen abgespielt hat. Das hat wiederum gezeigt, wie notwendig eine aktive Orientierung für den Seelsorger ist.